

Brandi Elise Szeker

The Fortress and The Figurine

Übersetzung von Lara Gathmann

BRANDI ELISE SZEKER

THE
FORTRESS
AND THE
FIGURINE

DARK ROMANCE
VAJONA

An die Leser*innen mit Behinderung: Ihr verdient eine
Krone, ein Königreich und einen moralisch grauen
Kämpfer mit einem riesigen Schwanz, der vor euch kniet,
um euch zu befriedigen.

Lasst euch nicht unterkriegen!

Hinweis

Dieses Buch enthält explizite Inhalte und dunkle Elemente und könnte von einigen Leser*innen als anstößig empfunden werden. Bitte prüft die Triggerwarnungen vor dem Lesen. Das Buch ist nicht für Personen unter achtzehn Jahren bestimmt. Bitte bewahrt eure Bücher an einem Ort auf, an dem Minderjährige keinen Zugriff darauf haben.

Trigger: mangelnde Barrierefreiheit, psychisches Leid, Infantilisierung, Verlust von Unabhängigkeit und Würde, Selbstmordgedanken, Mobbing, traumatische Flashbacks, Folter, Depressionen, Blut, Sexismus und Frauenfeindlichkeit, Essstörungen, Tierquälerei, sterbende Tiere, grafische Gewalt, Selbstabwertung, Entführung, psychische Probleme, sexuell explizite Inhalte und Kinks.

Bitte lies nicht weiter, wenn du dir nicht sicher bist, ob die Inhalte dieses Buchs etwas für dich sind.

Anmerkung der Autorin

Eine Person, die mir sehr nahesteht, hat vor Kurzem nach einem schweren Unfall ihre Gehfähigkeit verloren. Dies geschah während der Pandemie. Sie musste sich mehrere Monate lang in einem Krankenhaus erholen, ohne ihre Familie oder Freunde sehen zu können, ohne eine Umarmung, ohne Zuneigung. Es hat uns alle fast umgebracht, hilflos zusehen zu müssen. Ihr Weg hat mich bewegt und mich näher zu Gott gebracht.

Ruths Geschichte zu schreiben, hat mich in diese Zeit zurückversetzt. Und ich habe noch nie größeren Respekt als für die Personen empfunden, die etwas Ähnliches erlebt haben.

Nach dem Lesen dieser Novelle bitte ich euch, meine Leser*innen, euch über Behinderungen und Ableismus zu informieren. Obwohl es sich um ein fiktives Werk handelt, hoffe ich, dass es euch die Augen für andere Lebensumstände öffnet und Wertschätzung für diejenigen in euch hervorruft, die sich auf einem anderen Weg befinden als ihr.

Und wenn du gerade leidest, dann sei dir sicher, dass wir an deiner Seite stehen. Die Figuren in diesen Büchern sind bei dir. Meine Leser*innen sind bei dir. Ich bin bei dir.

Playlist

Butterflies von Tom Odell, AURORA

Dead Man von David Kushner

Skin and Bones von David Kushner

Carolina von Taylor Swift

Can't Catch Me Now von Olivia Rodrigo

Snow on The Beach von Taylor Swift, Lana Del Rey

Flying von James Newton Howard

Kingdom Dance von Alan Menken

You Failed Me Finn von James Newton Howard

White Hart von James Newton Howard

Cold von Aqualung, Lucy Schwartz

Carry You Home von Alex Warren

My Tears Ricochet von Taylor Swift

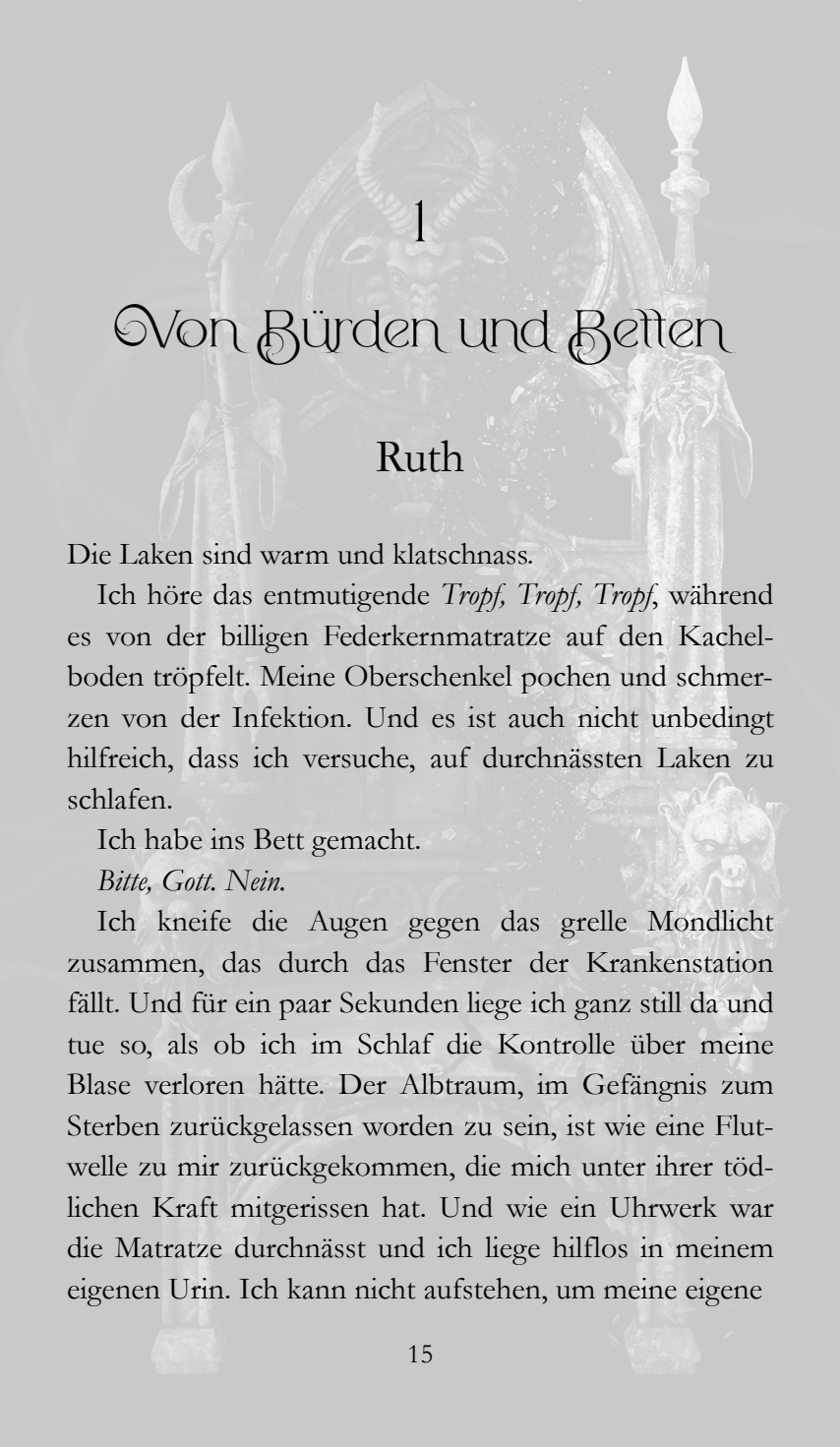
Heal von Tom Odell

Die Playlist findet ihr auf Spotify, wenn ihr nach

»The Fortress and The Figurine« sucht.

»Was Licht geben soll, muss das Brennen aushalten.«

– Viktor E. Frankel



1

Von Bürden und Betten

Ruth

Die Laken sind warm und klatschnass.

Ich höre das entmutigende *Tropf, Tropf, Tropf*, während es von der billigen Federkernmatratze auf den Kachelboden tröpfelt. Meine Oberschenkel pochen und schmerzen von der Infektion. Und es ist auch nicht unbedingt hilfreich, dass ich versuche, auf durchnässten Laken zu schlafen.

Ich habe ins Bett gemacht.

Bitte, Gott. Nein.

Ich kneife die Augen gegen das grelle Mondlicht zusammen, das durch das Fenster der Krankenstation fällt. Und für ein paar Sekunden liege ich ganz still da und tue so, als ob ich im Schlaf die Kontrolle über meine Blase verloren hätte. Der Albtraum, im Gefängnis zum Sterben zurückgelassen worden zu sein, ist wie eine Flutwelle zu mir zurückgekommen, die mich unter ihrer tödlichen Kraft mitgerissen hat. Und wie ein Uhrwerk war die Matratze durchnässt und ich liege hilflos in meinem eigenen Urin. Ich kann nicht aufstehen, um meine eigene

Sauerei selbst sauber zu machen. Ich kann *nichts* tun.

Hinzukommend zu allem Übel schläft Warrose nur einen Meter neben mir.

Er verlässt mich nie.

Eine Zeit lang hat er mit den Krankenschwestern diskutiert, um in meinem Zimmer bleiben zu können, obwohl sein Rücken wie ein Stück rohes, zerfetztes Fleisch aussah. Doch schließlich hat er eingewilligt, sich ärztlich behandeln zu lassen, solange es in meinem Zimmer passiert.

Tropf, tropf, tropf.

Ohne Vorwarnung beginne ich zu hyperventilieren.

Tropf, tropf, tropf.

Habe ich nicht schon genug ertragen? Die ständigen Schmerzen? Die endlosen, blutigen Albträume? Muss ich jetzt auch noch vor den Augen des Mannes, zu dem ich mich hingezogen fühle, Opfer des Bettnässens werden?

Ich versuche, leise durch die Nase zu atmen, aber der zermürbende Geruch von Urin, Schweiß, Reinigungsmitteln und Infektion ist überwältigend.

»Ruth?« Warrose' schläfrige Stimme ist heiser und tief.
»Bist du wach?«

Wenn ich nicht schon vorher eine Statue war, dann bin ich es jetzt auf jeden Fall.

Seine Pritsche knarrt, als er sich aufrichtet.

Tropf, tropf, tropf.

Ich halte den Atem an, kann das Zittern aber nicht unterdrücken, das meine Oberschenkel und Arme hinaufwandert. *Bitte, schlaf weiter. Bitte, komm nicht herüber, um nach mir zu sehen.*

Seine schweren Schritte hallen auf dem Boden, als er die kurze Distanz zu meinem Bett überwindet. Ich kann riechen, wie nah er ist, während seine massive Gestalt über mir aufragt. Lagerfeuer und Gewürze. Ich kann spüren, wie sich seine Augenbrauen besorgt zusammenziehen. Seine schwielige Hand berührt meine feuchte Stirn, während er prüft, ob mein Fieber gestiegen ist. Eine weitere Infektion. Eine weitere Sorge, dass ich mitten in der Nacht sterbe.

Tropf, tropf, tropf.

Warrose erstarrt bei dem Geräusch. Er hebt seine riesige Hand von meinem Gesicht und beginnt, über das Bett zu streichen, um es zu untersuchen. Mein Magen verkrampft sich, als er auf die Quelle meiner Schande stößt, und verwandelt sich in einen kleinen Tod, der meine Eingeweide vergiftet.

Er überprüft die Verbände an meinen Beinen, um sicherzugehen, dass es kein Blut ist. »Ruth?«

Mitleid.

Da liegt *Mitleid* in seinem Ton.

Er fühlt sich schlecht. Arme, traurige, nutzlose Ruth. Das Mitleid verformt seine Stimme in etwas Angestregtes, Ersticktes.

»Ruth? Ich werde dich aus dem Bett heben.« Warrose versucht, seine Hände unter mich zu schieben, aber meine Entschlossenheit bricht wie ein vertrockneter, toter Zweig.

»Hol. Einfach. Die. Krankenschwester.« Gift. Schärfe. Eis. Abscheu.

Geh raus. Geh raus. Geh raus!

Meine Würde ist dahin. Geschrumpft. Wie soll ich so in seiner Gegenwart eine Frau sein? Wie soll ich auch nur das kleinste bisschen Selbstbewusstsein bewahren, während ich in meiner eigenen Pisse liege? Tränen quellen aus meinen Augenwinkeln, während ich durch die Dunkelheit in sein scharfkantiges, wunderschönes Gesicht starre.

»Jetzt«, presse ich den Befehl zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. *Bitte geh. Bitte, komm nicht zurück.*

Ich weiß, wie schwer das für ihn ist. Normalerweise behandelt er mich mit harter Liebe und kämpft darum, meine Sturheit zu überwinden, egal in welcher Situation. Aber seit wir zurück in Chandelier City sind und sie mich in diese Krankenstation gebracht haben ...

Nachdem er gesehen hat, wie ich mich in den Schlaf weine, an Infektionen erkrankte und deutliche Anzeichen von Selbstmordgedanken aufweise, scheinen sein Kampfgeist und sein Wille, mit mir darüber zu streiten, immer mehr zu versiegen.

Auch er ist hieran zerbrochen.

Warrose hält mit einem geduldigen Blick inne. »Okay, kleine Rebellin.«



Es ist Sonntagmorgen, ich sitze aufrecht da, drücke mir einen verrosteten Eimer an die Brust und spucke gelblich-grüne Galle hinein, bis es meine Speiseröhre verätzt.

Gott sei Dank ist Warrose gegangen, um mir weichere, dickere Decken aus Marilynns Haus zu holen. Ich zittere wie ein Neugeborenes, das man zum Sterben in den Schnee gelegt hat. Nach einer weiteren Infektion bin ich mir sicher, dass genau so der Rest meines Lebens aussehen wird: Antibiotika. Fieber. Schüttelfrost. Erbrechen und Übelkeit. Ein endloser Kreislauf von Medikamenten. Fieberträume. Kalter Schweiß. Durchfall, Schwindel, Ausschlag am Rücken, Selbstverachtung, Heulkrämpfe und eine tiefe Sehnsucht, dieses Bett zu verlassen und wieder zu laufen.

»Du bist es also, um die hier alle so einen Wirbel machen.«

Durch die kotzbedingten Tränen hindurch öffne ich die Augen und hebe meinen Kopf aus dem Eimer, in dem mein Erbrochenes schwappt.

Eine kleine, schwächliche Frau mit einem Stock steht vor meinem Bett. Sie trägt einen flauschigen weißen Bademantel und ein passendes Handtuch um den Kopf. Durch die Unschärfe meiner Sicht wirkt ihr Gesicht wie das eines Skeletts. Abgemagert, müde und so blass, dass die blauen Adern an ihrem Hals strahlend hervortreten.

»Was?«, ist alles, was ich sagen kann, bevor ich wieder huste. Meine Zunge brennt von der zurückgebliebenen Magensäure.

»Diese Krankenstation behandelt sonst nie so schwerwiegende Verletzungen. Mein Fall ist normalerweise der Schlimmste, den sie hier haben.« Sie bäugt mein Bett wie ein Wolf auf der Jagd.

Ich blinze langsam in ihre Richtung.

»Ich werde oft ohnmächtig und bin ständig krank. Sie geben mir alle Medikamente, um die ich bitte, weil ich eine Emerald-Frau bin, eine aufrechte Dame – ein Vorbild für die Gesellschaft. Und eine regelmäßige Patientin hier.«

Ab. Ich werfe einen Blick auf ihre zerbrechlichen grauen Hände. *Das ergibt Sinn.*

Sie tätschelt das Bett an der Stelle, an der meine Füße liegen sollten, und schnaubt. »Die Gerüchte sind wahr. Wohin sind denn nur deine Beine gelaufen, kleines Mädchen?«

Eine glühend heiße Wut pulsiert in Form eines dünnen Schweißfilms auf meiner Stirn.

»Ich habe sie verloren.«

»Das sehe ich«, sagt sie spöttisch und ohne zu blinzeln. »Sind sie unter deinem Bett?«

Die kleine Frau hebt mein Bettlaken an, um unter den Lattenrost zu schauen. »Nein, hier nicht.« Sie lächelt voll boshafter Belustigung.

Ich starre sie an, bis meine Augen brennen und dann knochentrocken werden.

»Ich verwette meine prächtige Villa auf dem Hügel darauf, dass du dich in der Aufmerksamkeit sonnst, die du von all den süßen, besorgten Krankenschwestern erhältst, die zu jeder Stunde in dein Zimmer strömen, nicht wahr?«

Was muss ich tun, um sie aus meinem fucking Zimmer zu bekommen?

Sie lacht, dann glättet sie schnell alle Lachfalten in ihrem Gesicht. »Ich bin im Zimmer gegenüber und

scheine für alle wie Luft geworden zu sein, seit du angekommen bist.«

»Willst du darüber jetzt weiter so ein Aufheben machen oder willst du mich nur zu Tode langweilen?«, frage ich schließlich mit zusammengebißnen Zähnen.

Ihre Augenbrauen heben sich kurz, dann reibt sie diese Falten ebenfalls weg. »Ich glaube, ich habe mich noch nicht vorgestellt.« Sie kommt mit ihrem Stock zu meiner linken Seite herum.

»Und ich glaube nicht, dass es mich interessiert«, antworte ich.

Sie schnaubt wieder. Ein hässliches, bitteres Geräusch.

»Mein Name ist Apple May.« Sie entreißt den Koteimer meinem schwachen Griff und kippt ihn mir über die Brust.



2

Die neue Demechnef-Herrschaft

Marilynn

Mir wird die Demechnef-Fahne gereicht, um sie auf seinen Sarg zu legen.

Auf dem Feld tummeln sich Soldaten, Oligarchen und all jene, die von Auricks wahrer Identität wussten. Aber die einzige Person, die meinetwegen hier ist, ist Niles.

»Nimm dir Zeit. Die können alle warten«, sagt er leise in mein Ohr.

Ich habe ihm gesagt, dass er sich das nicht antun muss. Ich weiß, was die Demechnefs meinen Freunden angetan haben. Seiner Familie. Ich weiß von den Momenten, die die Geschichte mit Blut und Traumata beflecken und für die Aurick und Vlademur im Jenseits bezahlen werden. Aber Niles hat nicht mal einen Moment gezögert, sich dafür zu entscheiden, an dieser Beerdigung teilzunehmen. Er hat sich einen schwarzen Anzug und eine Krawatte organisiert, sein Haar gestylt und dafür gesorgt, dass ich etwas esse, bevor wir gegangen sind.

Zu dem langsamen Wimmern einer Geige nähere ich mich seinem unverschämt teuren, mit roten Rosen bedeckten Eichenholzsarg. Die Fahne verlässt meine Fingerspitzen und wird sanft in die Mitte des glänzenden Holzes gelegt.

»Ich werde mich gut um unseren Sohn kümmern, Aur. Und obwohl ich weiß, wie dein Name in die Geschichte eingehen wird, werde ich dafür sorgen, dass er auch von deinen guten Taten erfährt.« Bei dem Gedanken, dass er ganz allein in diesem Sarg liegt, rinnen mir die Emotionen wie dicker Sirup die Kehle hinunter. »Du kannst jetzt schlafen.«

Ich hätte nicht gedacht, dass ich weinen würde. Um ehrlich zu sein, habe ich mich gefragt, ob ich alldem gegenüber nicht eher desensibilisiert sein würde. Doch als ich dieses glorifizierte Grab verlasse, hebe ich meinen Blick und sehe Niles an.

Und ... er streckt seine Arme nach mir aus.

Tränen brennen in meinen Augen und seine süße, leuchtende Haut verschwimmt ein wenig. Trotz der Zeit, die wir im Gefängnis miteinander verbracht haben, trotz des Traumas, das wir jetzt beide in unseren Herzen tragen, habe ich immer noch das unterdrückte Bedürfnis, mich von ihm zurückzuziehen.

Aber nicht jetzt.

Hier, von Fremden umgeben, von der Hierarchie dieser Gesellschaft umzingelt, ist alles, was ich wirklich will, eine Umarmung von Niles.

»Komm her, Sweetheart«, murmelt Niles, als ich mich an seine Brust drücke.

Seine Arme reagieren sofort und schlingen sich um meinen Oberkörper, während ich mein Gesicht an seinem Brustbein vergrabe. Das Schluchzen, das ich mit aller Kraft zurückhalte, lässt meine Lungen rasseln und meinen Rücken unter der Anspannung erzittern. Er hält mich fest im Arm und drückt mir die zärtlichsten Küsse auf den Scheitel.

Ich habe Aurick Demechnef gegenüber immer gemischte Gefühle gehabt. Trotz seiner Fehler habe ich mich an irgendeinem Punkt in meinem Leben in ihn verliebt. Ich erinnere mich an die langen Nachmittage, an denen wir in seinem Garten auf einem Bettlaken lagen, Liebe machten, Eis aßen und stundenlang redeten. Es gab viele Momente, in denen ich dachte, ich würde bald einen Fehler machen und ihm genug vertrauen, um die Geheimnisse der heiligen Prophezeiung zu verraten. Doch ich tat es nie. Denn diese Liebe verwandelte sich in Verachtung, wenn ich seine Unterhaltungen mit seinem Vater Vlademur hörte und sie liebevoll von ihren Testpersonen – Skylenna und Dessin – sprachen.

Ich begann, seinen Drang, seinem missbräuchlichen Vater zu gefallen, zu verabscheuen, obwohl er ihn insgeheim auch hasste. Und nach einer Weile wurde ich von seiner gesamten Familie abgestoßen.

Aber das bedeutet nicht, dass der Anblick seines Sarges und die Erinnerung daran, wie er gestorben ist, wie wir uns verliebt haben ... mein Herz nicht völlig erschüttert.

Das tut es.

Ich nehme einen tiefen Atemzug seines besonderen Dufts. Der typische Niles-Duft nach Seife, Sonnenschein

und ein wenig Amber von dem Parfüm, das Chekiss gestern für ihn kaufen sollte.

»Riechst du schon wieder an mir?«

»Halt die Klappe«, knurre ich gegen seine Anzugjacke.

Niles' Glucksen lässt meine Wange vibrieren. »Ich habe Chekiss gesagt, dass dieses Parfüm ein Aphrodisiakum ist. Er hat mir nicht geglaubt.«

Ich grinse. Tränen ruinieren mein Make-up.

»Es ist seltsam, dass Skylenna und Dessin nicht hier sind, oder?« Niles schiebt mich ein Stück von seiner Brust weg, um mit seinem Daumen die schwarzen Striemen von meinen Wangen zu wischen.

Ich schüttele den Kopf. »Nein. Die Demechnefs haben ihr Leben ruiniert. Sie sollten keinen Mann unterstützen oder sich von ihm verabschieden müssen, der sie alles gekostet hat.«

Niles zieht die Lippen zwischen die Zähne. Er blickt in die Ferne zu den abziehenden Soldaten und den verweilenden Musikern.

»Aber ich hätte gedacht, dass sie hier sein würden, um dich zu unterstützen. Uns.«

»Das stört mich nicht.«

»Chekiss wirkte gestern aber schon seltsam.« Er zieht die Stirn in Falten. »Ich habe ihn gefragt, wie sie im Haus zurechtkommen. Bevor er geantwortet hat, ist er still geworden.«

»Was hat er gesagt?«

»*Sie braucht einfach Zeit.*«